

Die Halle... 2.50 Mk. durch die Post 2.75 Mk. auswärts Aufbestellungsgebühr.

Saale-Beitung.

wenn die Spaltenreihe über dem Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle...

Sechshundertsechzigster Jahrgang.

Nr. 253.

Halle a. S., Freitag, den 3. Juni.

1910.

Hendelbrands geheime Absichten.

In sehr interessanter Weise äußert sich Professor Delbrück im neuesten Heft der „Preussischen Jahrbücher“ über das Scheitern der Wahlreform.

Die Wahl hat zweitens gezeigt, daß die Position der Konservativen im nächsten Reichstag auf ein Minimum reduziert werden wird.

Delbrück erörtert dann die Frage, weshalb Herr v. Bethmann Hollweg das Abgeordnetenhaus nicht auflöst.

Merkwürdigerweise kommt Delbrück nicht auf den naheliegenden Gedanken des Rücktritts des Herrn v. Bethmann.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

76. Sitzung vom 2. Juni.

Am Ministertische: Dr. Bessler. Präsident v. Krosigk eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min.

Abg. Dr. Wendt (H.): Wir begrüßen den Vertrag mit besonderer Freude, da er der erste Schritt zur Einführung der preussischen Klassenlotterie ist.

Der Vertrag wird genehmigt, die Vorlage betr. die Änderung der Wahlgesetz-Provinsialveränderung in dritter Lesung angenommen.

Erste und zweite Beratung der Vorlage betr. das Höferecht im Kreise Grafschaft Schaumburg.

Abg. v. Dittfurth (konf.) hält die Übertragung des hannoverschen Höferechts auf die Grafschaft Schaumburg für zweckmäßig.

Die Abg. Reinhardt (Ztr.) und Dr. Martens-Osterhoff (nl.) stimmen der Vorlage zu.

Die Vorlage wird en bloc angenommen, der Gesetzentwurf betr. die Reisetkosten der Staatsbeamten wird von der Tagesordnung abgelehnt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung der Landgerichtsbezirke Crefeld, Kleve und Minschen-Gladbach.

Abg. Dr. König-Creseld (Ztr.) befragt einen von allen Seiten des Hauses unterfertigten Antrag auf Abtrennung des Amtsgerichts Dülmen vom Landgerichtsbezirk Kleve.

Zustimmend Dr. Bessler empfiehlt die Regierungsvorlage. Der Antrag sei offenbar von der Beforgnis diktiert, daß die Interessen der Stadt Crefeld durch die Regierungsvorlage beeinträchtigt werden.

Die Abg. Boisig (nl.), Martin (H.), v. Aries (konf.), Peltzsch (Sp.), Dr. Hige (Ztr.) und Höveler (Ztr.) empfehlen den gemeinschaftlichen Antrag.

Die Abg. Zimm, v. Götz (Ztr.) und Underberg (Ztr.) befürworten den Kommissionsantrag auf Zuteilung der Amtsgerichte Rees und Emmerich zum Landgericht Kleve.

Der gemeinschaftliche Antrag wird darauf angenommen, mit Ausnahme einer Resolution, die die Zuteilung des Amtsgerichts Moers zum Landgericht Crefeld fordert.

Es folgt die Beratung der Denkschrift über die dritte Revision der Gebäudeversicherungsanlage.

Abg. Dr. Heilig (Ztr.) bemängelt die Höhe der Steuer, die auf oberirdischer Schächung beruhe und den baulichen Zustand der Gebäude nicht berücksichtige.

Generalsteuerdirektor Heineke: Die Steuerfestsetzung beruht auf geistlicher Grundlage.

Abg. Kirich (Ztr.): Die Revisionen sind zu kostspielig und dabei ungewinnlich.

Die Denkschrift wird durch Kenntnisnahme erledigt.

Der Tagabenden-Paragraf.

Die Beratung des Abtrages v. v. G. (Soz.) auf Aufhebung des Tagabenden-Paragrafen wird fortgesetzt.

Abg. Hüfing (Sp.): Wenn die Bestimmungen nicht ganz aufgehoben werden können, dann müssen sie wenigstens reformiert werden.

Unterstaatssekretär Holz: Die Praxis spricht gegen eine Aufhebung dieser Bestimmungen.

Abg. Dr. Liebnecht (Soz.): Ich traue der preussischen Polizei nicht; über den Weg. (1894) wollte man den Abg. Hoffmann, einen geborenen Berliner, ausweisen, da er wegen Freivergehens und öffentlicher Beleidigung verurteilt war.

Der Antrag wird abgelehnt.

Ein weiterer Antrag v. v. G. (Soz.) fordert, dem Treiben von Agenten und Beamten der politischen Polizei außerdeutscher Staaten in Preußen solle ungenannt ein Ende gemacht werden.

Abg. Dr. Liebnecht (Soz.) begründet den Antrag. Die Unterfütterung der ausländischen Polizeigenossen durch unsere Behörde ist tief beschämend, ebenso die Ausweitung unserer Polizei.

Der Präsident v. Krosigk auf den Redner wegen dieser Beleidigung des Herrschers eines unbeschränkten Landes zur Ordnung (Beifall).

Am 1. Juli verlassen die bürgerlichen Parteien bis auf den letzten Mann den Saal, sie haben förmlich Fraktionslosigkeit erlangt.

abgeordnete Dr. Heilig jurid. Vorher ihm und zwei Regierungsmitgliedern bilden die Abg. Hoffmann, Erdbeil und v. G. m. n. die einzige Subfraktion ihres Parteigenossen Dr. Liebnecht.

Er verlangt den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland. Die Konservativen stehen sich allerdings gut mit den Russen, denn Putschisten, der Vorstehende des Reiches schrittlicher Leute, hat den Abg. v. v. G. m. n. zu seinem Austritt im Reichstage begünstigt.

Der Redner schließt seine anberathenwürdige Rede: Wie fortrennung von Tisch und Bett zwischen der preussischen Regierung und der russischen Reichsregierung.

Präsident v. Krosigk: Ich schließe die Diskussion, da keine Wortmeldung vorliegt. (Heiterkeit)

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des einen anwesenden Dänen abgelehnt.

Freitag 11 Uhr: Kleine Vorlagen, Reisetkosten, Anträge, Petitionen.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Erhöhung der königlichen Zivilliste?

(Wie bis fünf Millionen Mark mehr.)

Wie bereits kurz telegraphisch gemeldet, hat die königliche Staatsregierung an die bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses die vertrauliche Anfrage gerichtet, ob eine Vorlage wegen Erhöhung der königlichen Zivilliste für ihnen auf Annahme rechnen könne.

In Regierungskreisen wird — so meint der „Tag“ — angenommen, daß die bürgerlichen Parteien sich dieser Anregung des Staatsministeriums nicht verschließen werden.

Als Gründe für die Erhöhung wird, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, eine ganze Reihe von Gesichtspunkten geltend gemacht.

Die Regierung hat bereitwilligweise den Wunsch, gerade in dieser Frage die Auffassungen der Parteien zu kennen, ehe sie die Vorlage selbst einbringt.

Die Regierung hat bereitwilligweise den Wunsch, gerade in dieser Frage die Auffassungen der Parteien zu kennen, ehe sie die Vorlage selbst einbringt.

leicht. — Die sozialdemokratische Fraktion ist von der Regierung nicht ins Vertrauen gezogen worden. In ihren Reihen herrscht darüber starke Verwirrung. Die Herren hätten sich, wie man hört, sonst mit Abgabe einer kurzen Erklärung gegen die Fortdauer der Regierung begnügt, nur aber wollen sie, sobald die Vorlage zur Beratung gestellt wird, gegen sie sehr zu Felde ziehen.

Die Konservativen, Nationalliberalen und Freirechtlichen werden, soviel das oben zitierte Blatt hört, geschloffen für die Erhöhung der Zivilliste einreten.

### Jauer-Golkenhain.

Das „Reiniger Tagblatt“ betrachtet den für die Fortschrittliche Volkspartei hochbedeutenden notwendigen Ausgang der Reichstagsverhandlungen Jauer als einen wertvollen „politischen Stimmungsmesser“ und kommt sodann zu nachfolgender Betrachtung über die Chancen des Freirechtlichen in der Stichwahl: „Trotzdem ist die Lage des bürgerlichen Liberalismus durchaus hoffnungslos. Eigene Interessen stützt die Sozialdemokratie für Stichwahlen in Verbindung nur in sehr geringem Maße zur Verfügung zu haben. Daß die Konservativen ihre direkte Stichwahlhilfe leisten sollten, wird — bei all ihrer Rücksichtslosigkeit — nicht anzunehmen sein; sie würden eine zu heftige Vermittlung in die Reihen der eigenen Partei tragen, die das „monarchische Gefühl“ betamlich gepachtet hat. Anders liegen die Dinge beim Zentrum. Diese können Leute haben die „athetische“ und „renovatorische“ Sozialdemokratie so oft unterstellt, als daß nicht mit der Abkommandierung eines Teiles der schwarzen Wählerkraft zu rechnen wäre; offiziell wird die Karole vermutlich auf Wählerhaltung lauten! Aber selbst ein Zuwachs aus diesem Lager kann von Liberalismus weit gemacht werden. Die Wahlbeteiligung hat sich nur auf rund 80 Prozent belaufen, gegen 5000 Wähler sind der Urne ferngeblieben. Nachdem die Nationalliberalen in dankenswerter Weise auch diesmal von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abgesehen haben, müßte es ein Leichtes sein, mit energischer Anspannung aller Kräfte noch ein paar Tausend Stimmen für den Liberalismus aufzubringen!“

### Herr Schwarzhopf und sein Einfluß.

Das Manöevre der Herren Schwarzhopf und v. Bremen ist in seiner Weise auffällig. Schwarzhopf war der älteste Ministerialdirektor, v. Bremen der jüngste Rat in seiner Abteilung, und sie haben ihres Amtes gewaltet in dem Geiste, der im Ministerium schon lange herrscht und der auch unserer Gesamtspolitik entspricht. Eine andere Maß wäre verwerflich gewesen.

Herr Schwarzhopf ist nun Vertreter des Ministers für dessen ganzes Ressort, sein Einfluß kann größer werden und weiter reichen als bisher; in welchem Umfange dies der Fall sein wird, hängt aber nicht vom Amte allein, sondern auch von der Persönlichkeit ab. Nach seiner bisherigen Wirksamkeit ist von Schwarzhopf zu erwarten, daß er sich geltend machen wird, soweit er kann und sein Interesse reicht, und dies erweist sich gewiß nicht bloß auf das Schöne, sondern auch auf die fröhlichen Dinge und die höheren Bequemlichkeiten. Diese werden wohl mehr noch als bisher unter orthodox-bürgerlichen Einfluß kommen; Herr Schwarzhopf ist ja Propätor der Hülfslichen Schriften, die auf diesem Boden stehen.

Aber wie wird sich Herr Schwarzhopf zu den Katholiken stellen? Gerade jetzt ist von Papste wieder eine außerordentlich scharfe Enklitika gegen die deutsche Reformationspolitik erschienen. Auch in der abgelaufenen Woche, legung, wie sie die „Germania“ bringt, ist der Angriff ein anderer, er hat sich auf die Reformatoren, die Pfaffen und die Wähler Deutschlands beschränkt. Von einem förmlichen Erlass des höchsten Gelehrten der katholischen Kirche darf man nicht annehmen, daß er unabsehlich gemacht ist. Der Papst scheint durchaus einen neuen Aufbruch zu wollen. Herr Schwarzhopf wird also die Aufgabe zu haben, die erangelischen Interessen zu vertreten, eine schwere Aufgabe in der Zeit der schwarzblauen Blodpolitik.

### „Die alte Postkutsche.“

L. C. Wehmützig empfindet man es, wenn man die neueste Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ (vom 1. Juni) zur Hand nimmt und darin noch eine der bestlebten „juristischen Rundschau“ findet aus der Feder des vor wenigen Tagen verstorbenen trefflichen Juristen Dr. Strang. Das Jtal, mit dem er seinen Nachruf für die „Recht“ beginnt, kann bis zu einem gewissen Grade auch für den jetzt geltenden: „Ein Stern am Himmel der Jurisprudenz ist untergegangen. Auch der Stern dieses Jahrhunderts wird sich schließlich, bevor er wieder erhebt.“ In dieser seiner letzten „Rundschau“ macht Strang mit Recht auf die „kernigen und prächtigen“ Worte aufmerksam, die der neue Tenebr Oberlandesgerichtspräsident Dr. v. Bungen unauflöslich des Eintritts in sein Amt dem Recht von heute gewidmet hat. „Bürgen tabelt zu nächst mit vollem Recht die Jurisprudenz, das Juristen-deutsch, das sich leider immer noch, selbst in den Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe, breit macht. Dann will er der Vangelamkeit der Justiz Schwünge geben. Gehen wir in unsere Gerichtsstuben, meint man da nicht mitunter draußen noch die alte Postkutsche vor beirumpelten Rädern zu hören? Derweilen durchzogen das Dampfrohr und die Kraftwagen die Lande, das Dampfgeschloß durchschneidet pfeilschnell die Wogen, das Luftschiff erscheint am Horizont und verschwindet schnell wieder.“ Bürgen tritt weiter dafür ein, daß der ungelunden Begriffsjurisprudenz ihr herrschendes Einfluß genommen werde. Er ist schließlich die Politik der offenen Tür verstanden, wenn er die Luft und das Licht des Lebens in die Gerichte hineinströmen lassen will, verdient und findet er den Beifall aller, die es gut mit dem deutschen Juristenstande meinen. Die Bürgen an hervorragender Stelle steht und Gelegenheit hat, seine Grundzüge auch in die Wirklichkeit zu übertragen, wird man sich daß auf erfreuliche Taten aus seinem Bezirk gefaßt machen können.“

## Parteinachrichten.

Zur Reichstagswahl in Kreis Frankfurt a. O. Lebus, dessen Mandat durch den Tod des nationalliberalen Abgeordneten Professor Detto frei geworden ist, beabsichtigen die Nationalliberalen den Provinzialvorstehenden der nationalliberalen Partei für die Provinz Brandenburg und

Schlesien-Brandenburgischer von Wilmersdorf Regierungsrat Professor Dr. Leidig aufzustellen.

Der Gesamtverband des Nationalliberalen deutschen Reichsvereins Dresden hat nach längerer Besprechung einen Antrag angenommen, demzufolge der Vorstand des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen erludt wird, angelehnt der jüngsten Vorkommnisse der Ausschüsse der beiden Landtagsabgeordneten Langhammer und Merkel herbeizuführen. In der Debatte hat man dem Antrag von allen Seiten zugestimmt.

L. C. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei erklärt einen Aufruf an die Arbeiter und Parteigenossen, in dem des Scheiterns der Wahlrechtsvorlage gebüht und zum neuen Kampfe aufgefordert wird. Dabei werden die Regierung und die Parteien in hart kritischer Weise dargelegt und ihnen ihr Sündenregister vorgehalten. Einig und allein die fortschrittliche Volkspartei wird nicht erwähnt, es war eben nicht möglich, an ihre Haltung und Taktik im Wahlrechtskampfe im Abgeordnetenhaus etwas auszusagen. Nichtsdestoweniger bringt der Parteivorstand der Sozialdemokratie folgenden getreudruckten Satz heraus:

„Als christliche, fortschrittliche und konsequente Vertreterin eines wirklich demokratischen Wahlrechts hat sich allein die Sozialdemokratie erweisen.“

Die sozialdemokratische Partei hat natürlich das Recht, sich und ihre Taten nach Möglichkeit zu rühmen. Aber es ist nicht korrekt von ihr, sich nach einem großen Kampfe „allein“ als „christlich, fortschrittlich und konsequent“ anzupreisen, nachdem sie die „Christlich, fortschrittlich und konsequent“ einer anderen Partei eben erst durch ihre Stillschweigen ausdrückliche aus ihrem Standpunkt aus anerkannt hat. Dieses „allein“ widerspricht demnach den Tatsachen, und die fortschrittliche Volkspartei hat alle Veranlassung, in dieser Beziehung keine Dependenzbildung aufkommen zu lassen. Sie läßt sich ihren eigenen Lehren und energischen Kampf für ein gerechtes Wahlrecht nicht hinwegproklamieren.

## Schule.

### Mehr Bürgerkunde in der Volksschule?

Für viele ist staatsbürgerliche Erziehung ein Schlagwort, das sie in die Forderung umkehren: die Schule, als die Volksschule, muß ihren Schülern von den Pflichten und Rechten eines Staatsbürgers ein umfangreiches Wissen mitgeben als bisher. Das scheint zu zunächst ungenau einsehbar. Es fragt sich aber doch, ob dieser Schlag richtig ist. In welchem Punkte ist es richtig, wenn man eine Schule nach dieser Seite hin keineswegs vorhaben. Im erbschulischen, wie im geschichtlichen Unterricht sind Vorlesungen über die Einrichtung der Gemeinde- und Staatsverwaltung wie über die konstitutionellen Grundlagen des Deutschen Reiches und des jeweiligen Einzelstaates ausdrücklich vorgegeben, und sie werden auch nicht etwa unterlassen. Und doch ist nachher jede Spur davon verweht, und wenn beim Eintritt ins Meer oder selbst bei der Aufnahme in die Fortbildungsschule danach gefragt wird, so kommen Dumm zum Ausdruck, die nicht minder seltsam sind als das, was die Prüflinge manchmal über Bismarck und Wolke oder auch über Goethe und Schiller zu erzählen wissen. Wie kann das kommen? Hat die Schule die Dinge nicht fest genug eingeprägt, nicht oft genug wiederholt? Früher los man wohl in methodischen Lehrbüchern von Schulen, die durch den Unterricht zum „unvererbten Eigentum“ der Kinder gemacht werden müßten. Die moderne Pädagogik ist zu der Erkenntnis gekommen, das aus dem geistigen Besitz nur das nicht verloren geht, was in lebendiger Beziehung zu unserer höchsten Arbeit oder zu unsern geistigen Interessen steht. Von diesem Gesichtspunkte aus wird man auch wohl den Unterricht ansehen müssen, den die Schule in der Bürgerkunde erteilt. Soweit die Volksschule in Frage kommt, ist dringend davon abzuraten, das Maß der bürgerkundlichen Stoffe in den Lehrplänen etwa vermehren, wohl gar ein besonderes Fach mit besonderen Stunden dem Arbeitsplan der Schule einfügen zu wollen. Worauf das Augenmerk zu richten wäre, ist vielmehr das, daß die bürgerkundlichen Vorträge nicht abstrakt und theoretisch, sondern konkret und praktisch gehalten, an das Erleben der Kinder angeknüpft werden. Wo wir im Anschluß an die Volksschule die Fortbildungsschule haben — und hoffentlich vergeht kein Jahrzehnt mehr, bis in Deutschland die allgemeine Fortbildungspflicht ebenso zur Selbstverständlichkeit geworden ist, wie heute die allgemeine Volksschulpflicht — da ist die Möglichkeit geboten, Unterricht in der Bürgerkunde unter weit günstigeren Bedingungen zu erteilen, als in der Volksschule.

## Aus den Kolonien.

Eine Dombau-Erhebung im Heroldland. Der fählich von Outjo gelegene Platz Otjen hat sich einem amtlichen Bericht seit 1904 zu einer großen Dombauwerk entwickelt, die heute annähernd hundert Röhre zählt. Da die Dombau den Behörden bisher keinerlei Schwierigkeiten bereitet haben, so vertritt die Leute auf Anweisung des holländischen Gouverneurs dort bauend angehebt. Das so geschaffene kleine Dombau-Reservat außerhalb des Ambolandes wird gewiß ein neues Band zwischen unserer Herrschaft und den Dombau bilden. Aus ihm werden auch für künftige Reisen ins AmboLand Führer und Dolmetscher zu gewinnen sein.

Wasser-Erziehung in der Kalahari. Nachdem schon Ende vorigen Jahres im Kalahari-Gebiet, und zwar am Uad, in der Mitte zwischen Gichahab und Kowe, bei einer Bohrung in 30 Meter Tiefe reichlich Wasser erschlossen worden war, ist neuerdings in derselben Gegend, bei Gohas, eine artzellige Quelle erkohrt worden, die in der Stunde über 20 Rühr. frisches Wasser ergibt. Das Wasser kommt in freiem Strahl aus dem 50 Meter tiefen weissen Bohrlöcher 2 Meter hoch zu Tage. Nach dem Urteil Sachverständiger hat die Möglichkeit ähnlicher Wasser-Erziehungen für das ganze Kalahari-Gebiet bestehen.

## Heer und Flotte.

### Untergang des französischen Unterseeboots „Pluviose“.

Am 26. Mai ist das französische Unterseeboot „Pluviose“ vor dem Hafen von Calais infolge Zusammenstoßes mit einem Kanaldampfer gesunken und hat seine ganze Besatzung mit sich in die Tiefe genommen. Wie schon die Besatzungsliste andeutet, handelt es sich hier um ein verhältnismäßig großes Boot, einen Vertreter des neuesten französischen Typs, das von dem belandeten Unterseebootkonstrukteur Lanoux entworfen und erst drei Jahren von Stapel gelassen ist. Im augenblicklichen Zustande hatte das Boot eine Wasserdrängung von 400 T., unter Wasser eine solche von 550 T., es entsprach also in seiner Größe einem

modernem großen Torpedoboot, mit dem es auch in seiner äußeren Form eine gewisse Ähnlichkeit hatte. „Pluviose“ gehörte zur Klasse der sogenannten Tauchboote, die sich von dem reinen Unterseeboot im wesentlichen dadurch unterscheiden, daß die Ballastkammern, die das beim Untertuchen aufzunehmende Wasser aufnehmen, nicht in dem eigentlichen Bootsrumpf, sondern außerhalb des letzteren in besonderen Aufsätzen untergebracht sind. Da in dem eigentlichen Bootsrumpf nur wenig Raum vorhanden ist, so kann das reine Unterseeboot nicht völlig Wasser aufnehmen, wenn es taucht; letzteres hat also, wenn der Wasserballast wieder entfernt wird, einen größeren Auftrieb als das reine Unterseeboot und gilt daher als schwächer und sicherer als letzteres.

Der Unfall muß sich nach den Auslagen von Augenzeugen ähnlich so abgespielt haben, wie der auch dem im Jahre 1904 ein englisches Unterseeboot vor Spithead verloren ging. Nachdem der Dampfer wie das Unterseeboot hatte keine Anker von der Annahemseite des anderen. Im Augenblick des Zusammenstoßes des beiden unter Wasser fahrenden Bootes, das dieselbe infolge der beim Auftauchen vorgenommenen Neigung und der damit verbundenen Schrägstellung des Schrotzes die Umgebung nicht verlor, erfolgte der Zusammenstoß. Hierbei muß allem Anschein nach nicht nur der äußere Aufsatz, sondern auch der eigentliche Schwimmkörper des Bootes ein starkes De erhalten haben, das Boot füllte sich schnell mit Wasser und sank, die Besatzung land nicht einmal Zeit, die nächstliegenden Sicherheitsmaßregeln zu ergreifen. Beweis hierfür ist der Umstand, daß die Telegraphenboje, mit der alle französischen Unterseeboote ausgerüstet sind und die im Augenblicke der Gefahr vom Bootsrumpf aus gelöst wird, so daß sie an die Oberfläche steigen kann, von den Tauchern noch an ihrem angestrichelten Platz am Boot zugehalten wurde. Ein langer, verzweifeltes und hochauslösender Kampf um ihr Leben wird also die Besatzung in diesem Falle aller Wahrscheinlichkeit nach zu führen gehabt haben.

Kriegsminister und Turnerschaft. Der Kriegsminister v. Heeringen hat, bequemen auf die neue Turnerschaft für die Infanterie, an den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Geheimen Sanitätsrat Dr. Ferd. Goeß, folgenden Schreiben gerichtet: „Gew. Hochwohlgeborenen teilt das Kriegsministerium mit, daß in der nächsten Zeit der Entwurf einer neuen Turnerschaft für die Infanterie ersehen wird. Dieser enthält einen Hinweis, daß Unteroffiziere und Vorturner an Übungen der Turnvereine teilnehmen können. Abstricht einer an die Armee erlassenen Bekanntmachung zu der neuen Turnerschaft ist zur gefälligen Kenntnisnahme hier angehängt. Das Kriegsministerium benützt diese Gelegenheit, der Deutschen Turnerschaft für die bisher auch vom besten des Beeres geleistete Arbeit seinen Dank auszusprechen.“

## Kleine politische Nachrichten.

### Der Bundesrat.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrats für Justizwesen und für Etsch-Verträge, die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen, sowie der Ausschuss für Handel und Verkehr hielten gestern Sitzungen.

### Eisenbahnen.

Gestern haben auf Einladung des Reichseisenbahnrats und unter seiner Leitung kommissarische Beratungen der am Eisenbahnen beteiligten Bundesregierungen über weitere Sicherungsmaßnahmen für den Zugverkehr begonnen.

### Sof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser nahm gestern vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rats von Valentini entgegen.

### Ordensverleihungen.

Der König von Preußen hat dem Direktor der zweiten Medizinischen Universitätsklinik beim Charité-Krankenhaus, ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität in Berlin, Geheimen Medizinalrat Dr. Friedrich Kraus den Roten Adlerorden zweiter Klasse und dem bisherigen Unterstaatssekretär im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Wirkl. Geh. Rat Dr. Werner zu Berlin in die Prellkanten zum Königlich-kronenorden erster Klasse verliehen. Ferner hat der König den nachstehend bezeichneten Angehörigen der Königlich-preussischen Heeres und der Armee des Kommerzturmes zweiter Klasse des Königlich-preussischen Ordens: dem Majoroberleutnant, Hofrat Brandt in Berlin; der Königlich-sächsischen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Albrechtsordens; der Kammerjägerin Frau Milli Lehmann-Rallig; der Großherzoglich-sächsischen Medaille für Kunst und Wissenschaft zweiter Klasse; der Kammerjägerin Frau Martha Feller; Furdard in Wiesbaden; sowie des Königlich-schwarzburgischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse und der Königlich-sächsischen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft; dem Kommerzmeister, Professor Brückner in Wiesbaden.

Der König Georg V. von Großbritannien und Irland feiert heute seinen 45. König Friedrich VIII. von Dänemark seinen 67. Geburtstag.

## Ausland.

### Bombardement aus den Luffen.

„Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Während der im Juni zu Chattanooga im Staat Tennessee stattfindenden Seeresübungen wird die Regierung beschließen, an Atlantik imlande hind, 200 bis 300 Flug-Sprengstoff bei einer Geschwindigkeit von 45 bis 50 Meilen in der Stunde mit einer Vierkernigen Geschloßheit herabzulassen zu lassen, die Besatzungen, Gebäude und auf einer Fläche von zwei Quadratmeilen versammelte Truppen darstellten sollen.

Der Aviatiker S. Amilton hat sich der Aufgabe unterzogen, 75 Bomben herabzuwerfen, und Leutnant F. Kullis von der Seeresignalausbildung unternimmt eine Rettungsübung im Flugapparat.

### Argentinisch-brasilianische Weibungen.

Der Korrespondent der „Times“ in Buenos Aires telegraphiert über Montevideo, daß zwischen Argentinien und Brasilien eine große Verständigung eingetreten ist, weswegen man in der argentinischen Hauptstadt eine sehr scharfe Besatzung eingeführt habe. In mehreren brasilianischen Städten sei die argentinische Flage von den Konsulaten gerufen worden, und in Buenos Aires hätten die Studenten alle

keifflandischen Flagen zerstört, auch die Hotels hätten sie niederhohen müssen. Während der beiden beendeten Jahre...  
Während der beiden beendeten Jahre...  
Während der beiden beendeten Jahre...

### Kleine Tagesnachrichten.

**Ein japanisch-schweizerischer Vertrag**  
wurde heute von einer Eisenbahnbrücke über den Yalu-Fluss abgeschlossen. Der Vertrag erweckt besonderes Interesse, weil er eine Anerkennung der Oberhoheit Chinas für die mittlere Mandchurie bedeutet.

## Halle und Umgebung.

Salle a. S., 3. Juni.

### Von der Leopoldina.

Für die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher wurde gewählt: Herr Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Roux in Halle zum Adjunkten für die Provinz Sachsen und zum Stellvertreter des Präsidenten; Herr Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Brandt in Kiel zum Adjunkten für Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hamburg, Lübeck und Rauenburg und Herr Geheimrat Rat Professor Dr. Carl Engler in Karlsruhe i. B. zum Vorstandsmitglied der Sektion für Chemie.

### Gedächtnisfeier für die Königin Luise.

Am Anlauf der für den 19. Juli d. J. bevorstehenden hundertjährigen Wiederkehr des Todesages der Königin Luise hat der Minister die festliche Begehung dieses Tages unter Ausfall des Unterrichts für alle preussischen Schulen angeordnet. Die Ausgestaltung der Feier im einzelnen bleibt den Schulleitern überlassen. Erwünscht ist die Uebersetzung geeigneter Festschriften an eine Anzahl von Schülern und Schülerinnen.  
Wo wie bei uns der 19. Juli in die Zeit der Schullerferien fällt, ist eine Feier schon an einem Tage vor Beginn der Ferien zu halten.

**Der Evangelisch-Soziale Freiverband für die Provinz Sachsen** hielt am 1. Juni, nachm. von 3½-7 Uhr seine 19. Generalversammlung in Halle ab. Der Vorsitzende, Pastor Grüneisen-Halle, begrüßte die zahlreich Erschienenen unter Hinweis auf die wichtigen Aufgaben des Verbandes. Der Geschäftsführer Pastor Ewigmann brachte eine große Reihe schriftlicher Segenswünsche zur Kenntnis, die von den Kgl. Konsistorien, des Oberpräsidiums, der Regierungspräsidenten.

Der Bericht des Geschäftsführers leitete die Verhandlungen ein. Die Zahl der Mitglieder ist von 1000 auf rund 1350 gestiegen, ein Wachstum, das an vielen Punkten der Provinz noch ganz bedeutender Steigerung fähig ist. An „Reisewertern“ sind im letzten Jahre 80000, an Kassen 140 000 vertrieben worden.  
Aber die gegenwärtige finanzielle Lage des Freiverbandes berichtet der Kassierer Dr. Wächter-Halle, verweist auf die vorliegenden schmerzliche im letzten Rechnungsjahre und erbittet von den Mitgliedern größere Opferbereitschaft durch Verdoppelung der geringsten Beiträge von einer Mark.  
Den Hauptvortrag über

### „Die öffentliche Mission“

hielt der Generalsekretär der freien kirchlich-sozialen Konferenz, Pastor Lic. Mumm-Berlin. Er schilderte den gegenwärtigen Wandel des öffentlichen Lebens unserer Zeit. Alles öffentlichen Lebens Waffe und Spiegel ist die Presse. Die Tagespresse wurde durch die Flugblattliteratur vorzugesetzt, die mit der Umbildung Nordamerikas entstand. Martin Luther war der erste, der auf diesem Instrument der Volksseele zu spielen verstand. Heute erscheinen 10 000 Zeitungen in deutscher Sprache, 2 Milliarden Zeitungsnummern werden jährlich allein durch die Post befördert; die Zeitung ist zur Selbsthilfe geworden. An der lebhaften Besprechung beteiligten sich: Cuv. Schuler-Oberleben, Pastor Grüneisen, Pastor Koldobsky-Bad, Pastor Pöschel-Erfurt und der Geschäftsführer.  
Die nächste Generalversammlung 1911 soll in Erfurt stattfinden.

### Die Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen

in Berlin verendet haben den 24. Jahresbericht. Sie hat den Zweck, ihren Mitgliedern im höheren Lebensalter oder bei dauernder Dienstunfähigkeit eine laufende Pension zu gewähren. Aufgenommen werden Lehrerinnen jeder Art, welche die Verpfändigkeit nach erlangter ausreichender wissenschaftlicher oder technischer Ausbildung zu ihrem Lebensberuf machen. Insbesondere sind aufzunehmende Lehrerinnen oder Erzieherinnen an Schulen, Kindergärten, Anstalten der inneren und äußeren Mission, Erziehungs- und Fürsorgeanstalten, Erzieherinnen, Zeichner- oder Musiklehrerinnen. Da nun 3.3. allein etwa 70 Prozent aller wissenschaftlich pädagogischen Lehrerinnen im privaten Dienst, teils als Lehrerinnen an Privatschulen, teils als Erzieherinnen und Hauslehrerinnen haben, ihnen also kein gesetzlicher Anspruch auf Altersversorgung zusteht, so erhebt sich weiteres die Notwendigkeit für jede Lehr- oder Erzieherin, so früh als möglich, d. h. möglichst beim Verlassen ihrer Prüfung für ihre Altersversorgung selber zu sorgen. Eine solche Zentralstelle bietet nun die Berliner Pensionsanstalt, die vom Kultusministerium anerkannt, von den beteiligten Kreisen auch wegen ihrer großen Sicherheit und besonders günstigen Bedingungen gern benutzt wird.  
Aber die Anstalt schreibt man uns: Der Bestand der Anstalt belief sich gegen Ende 1909 auf 4150 Mitglieder mit 1 610 828,40 Mark reicherer Jahrespensionen, von denen bereits 1905 in Summe einer Pension von jährlich 466 842,40 Mark sind. Bezogen wurde der Pensionenbeginn mit dem 55. Lebensjahre, zu welchem alle 555 313 Mark verhöfnet waren. Während diese Pensionsabteilung I, welche eine Rückzahlung der geleisteten Beiträge in der Höhe von 95 Prozent nicht 3/4 Prozent Zinsen und Zinseszinsen leistet, immer mehr Ansehen. Die Rückzahlung erfolgt stets bei dem Tode der Versicherten, sofern wenn die Altersrente hinreichend wird durch Verrentung oder durch Eintritt in pensionenberechtigte Stellung, wobei jedoch auch Weiterverrentung möglich und oft empfehlenswert bleibt. Dabei ist auf vorzusehen, daß die Privatvorsorge u. s. w. für ihre Lehrerinnen einen Teil finden lassen, allen voran Bonn, welche Unterhaltungen an Privatschulen zur Befreiung ihrer Lehrerinnen dauernd bezahlet. Wenn man bedenkt, daß in privaten Volksschulen 12 247 Kinder, in privaten Mittelschulen 25 701 und in höheren Privatschulen

56 797 Kinder, im ganzen 123 749 Kinder unterrichtet werden, so bedeutet das eine beträchtliche Entlastung des Staats und nicht weniger des Gemeindefiskus. Nach amtlicher Statistik löst dem Staats ein Kind der Volksschule jährlich 30, der Mittelschule 61 und der höheren Schule 172 Mark, das macht insgesamt dem Staate eine Ersparnis von 10 1/2 Millionen Mark. Die der Staat nun auch schon die Frage der Altersvorsorge für Lehrerinnen bei der Privatberufstätigkeit ins Auge gefaßt hat, so wäre auch wohl von den Städten zu erwägen, ob es nicht durch Anschluß an die Pensionsanstalt durch Zahlung von dauernden Zuschüssen ihre Schuld moralisch gegen ihre Privatschulen abzutragen sich entschließen können. Es belief sich diese Versicherung 11 auf 1165 Personen mit 596 450 Mark Jahrespension. Das Gesamtvermögen betrug 11 570 615,86 Mark und ist um 444 224,96 Mark gewachsen.

Eine besondere Empfehlung der Anstalt bietet der Hilfsfonds, der aus Zinsen von 224 190,71 Mark in besonderen Fällen von Krankheit und vorzeitiger Invalidität Unterhaltungen gewährt. Aus ihm und den Beiträgen des Herrn Ministers der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten wurden in 349 Fällen 14 949,30 Mark geleistet.

In weiterer Auskunft sind gern bereit in Halle a. S. Fraulein M. Schüring, Karstraße 7, und bis auf weiteres Prof. Dr. Wunder, Karstraße 7.

**Der Auerbachs Sturmgewehr**, Mitglied der I. Hall. Sportvereinigung und des Mitteldeutschen Ruder-Verbandes, hielt am Sonntag sein Anreden ab. Trotz des unfeindlichen Wetters hatten sich doch viele Freunde und Gönner des Klubs eingeschunden. Im Anschluß hieran fand im Hotel „Raiser Wilhelm“, Bernburgerstraße, ein Kränzchen statt, bei dem die Vereidigung der Trainingsmannschaften, die in diesem Jahre an den Rennen teilzunehmen haben, vorgenommen wurde. Der Vorsitzende zum Training wurden 16 Mitglieder. Die ganze Veranstaltung nahm einen schönen Verlauf, so daß es den zahlreich erschienenen Gästen schwer wurde, sich aus dem gemüthlichen Kreise zu trennen. In diesem Jahre stellt der Sturmgewehr ausstehende Mannschaften ins Feld. Bekanntlich konnte der Sturmgewehr im verflochtenen Jahre mit seiner geringen Mitgliederzahl nicht weniger als neun Siege an feiner Banner heften. Es ist dies ein Zeugnis von dem Ernst und Intellekt, mit dem der Auerbach in diesem Jahr betrieblen wird.

**Die Vereinigung Mitteldeutscher Fleischwaren-Verkaufsstellen** hält am Sonntag, den 5. Juni, um 11 Uhr in Weimar im Hotel „Kaiserin Augusta“ eine Versammlung ab, in der wichtige Gegenstände, insbesondere die Bewertung der Nebenprodukte, zur Verhandlung gelangen sollen.

**Herrn Schöps, Gesundheitsverein**. Am nächsten Dienstag (abends 8 Uhr, im „Kronprinzen“) wird Dr. Sauerland, der Direktor des Halle'schen Krankenhauses, in der Monatsversammlung des Vereins. Herr Schöps, Gesundheitsvereins Bericht über die Entwicklung der Halle'schen Krankenkasse, in dem die Bedeutung der Krankenkasse für die Bevölkerung, insbesondere die Bewertung der Nebenprodukte, zur Verhandlung gelangen sollen.

**Deutscher Monatsbund Ortsgruppe Halle a. S.** In der letzten Sitzung sprach ein Mitglied über das Thema: „Empfindet es sich, Materialmangel und Lebensfrage an Stelle des heutigen Religionsunterrichts in der Schule zu sehen?“ Die Ausführungen beinhalten durch eingeschlossene Zeitungsausschnitte und Referate jüngster Verhandlungen in vielen Parlamenten besondere Aktualität. Die Ansprache gestaltete sich durch das Eingreifen von Fachschulmännern recht lebhaft. Das allseitig angenehme Resultat: Alles „Kirchenglaubenspflichtigkeit“ ist aus der Schule zu entfernen, die Religion als solche ist zu erhalten. Nächste Sitzung, Montag, den 6. Juni, 8 1/2 Uhr, im oberen Saale des Rathshauses. Tagesordnung: Vorlesung von Kellers Novelle: „Romeo und Julia auf dem Dorfe“, nebst sich daran anschließender Aussprache. Der Vorlesung geht der Vortrag einer Sonate von Camillo Gron voraus. Gäste, auch Damen, sind stets willkommen.

**Co. Arbeiterverein**. Montag, den 6. Juni, abends 8 Uhr findet Mauerstraße 7 unter dem Vorsitz des Superintendenten Dr. Wächter die alljährliche Generalversammlung der Sparte des Co. Arbeitervereins statt. Der Kassierer Herr Wengel wird den Bericht erstatten. Hierzu sind alle Mitglieder der Sparte eingeladen. Nach diesem wird Herr Lehrer Dr. Wächter einen Vortrag über „Heimatbilder“ nach Dr. Schulze halten.

## Provinzial-Nachrichten.

### Städtertag der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt.

Unter zahlreicher Beteiligung der auswärtigen und einheimischen Vertreter der Städte sowie der Bürgererschaft der Stadt Zeitz fand gestern abend im festlich geschmückten Saale des Preussischen Hofes der den Städtertag einleitende Begrüßungsabend statt. Herr Oberbürgermeister Arnold-Zeitz entbot den Gästen ein herzlich willkommen. Es fehlte lange der Wunsch der Stadt Zeitz gemeldet, den Städtertag in ihren Mauern zu sehen, aber sie habe sich beschließen müssen, bis sie den Gästen in dem erneuerten Rathaus ein schönes Heim habe bieten können. Es erfolgte die Zeitzer Bürger mit Genugthuung, daß der Städtertag die Einladung von Zeitz angenommen habe und daß die Vertreter der Städte so zahlreich gekommen seien. An die Rede schloß sich ein von Herrn Stadtordeordneten Dr. Kühn-Zeitz verfaßtes Wort mit einem von der Zisa gesprochenen einleitenden Prolog an, in dem die schwärzliche Zisa einer Gruppe Bürger aus dem mittelalterlichen Zeitz mit dem Bürgermeister an der Spitze die Entwicklung der Zeitzer modernen Industrie in Bildern vorführt. Mit stürmischem Jubel wurde das Festspiel und besonders das modernste Industrieerzeugnis, ein „Luftschiffbeweger“, das fix und fertig mit „voller Bemannung“ in der Luft schwebend erschienen, aufgenommen.

Der Vorsitzende des Städtertages Herr Oberbürgermeister Lange-Magdeburg dankte in humorvoller Weise für den Empfang; Zeitz komme ihm vor wie ein Märchenland, in dem die schönsten Mädchen die Industrie verkörpern. Wenn die Agrarier wüßten, daß die Industrie „so“ aussähe, würden sie ihr alles zulleben tun. Mit einem stürmisch aufgenommenen dreifachen Hoch auf Zeitz schloß Redner seine Dankrede. In einer zweiten Rede dankte Herr Oberbürgermeister Lange in humorvoller Weise Herrn Stadtordeordneten Arnold für die Veranlassung des Empfangsabends, dem Dichter und den ausführenden Damen und Herren für das feinste Festspiel sowie der Vebertafel-Zeitz, die durch prächtige Vieder zum Gelingen des Abends beigetragen, und drängte ein Hoch auf alle Mitwirkenden aus.

Am Dienstag, 3. Juni. (Gustav-Adolf-Fest) Am nächsten Sonntag findet hier das Gustav-Adolf-Fest der Eparchie Halle Land i. statt. In dem Festprogramm sind um 3 Uhr wird Herr Pastor

Schollmeier aus Merseburg die Predigt halten. Um 1/2 Uhr folgt eine Kapelle mit Ansprachen und Gesangsvorträgen im Saalhofen Saal.

**Zeitz, 1. Juni. (Seletztunb.)** Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Bahnhofsgebäude wurde heute vormittag im Tiergarten in etwa 1/2 Meter Tiefe das Skelett eines Mannes gefunden. Die an den Rippen liegenden Stiefel waren noch gut erhalten, während die Kleidung vermodert war. Ueber dem Funde schwebt ein unbedeutendes Dunkel; verschiedene Anzeichen lassen auf ein Verbrechen schließen.

**Naumburg, 1. Juni. (Motorbootsverkehr.)** Naturfreunde und Ausflügler werden es begrüßen, daß der Motorbootsverkehr auf der Saale und Unstrut — zwischen Weißenfels und Freyburg — wieder eröffnet ist.

**Wittenberg, 2. Juni. (Die Bankfirma Gröding)** hier feiert morgen ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. **Wittenberg, 2. Juni. (Seim Baden ertrunken.)** Gestern abend nach 7 Uhr wollte der in der Jastrup'schen Bielefeld beschäftigte Köpfer Gustav Wolf in der Elbe nach einem erfrischenden Bad nehmen. Raun aber war W. im Wasser, so ging er unter, und seine Leiche konnte trotz allen Suchens gestern abend nicht mehr geborgen werden.

**Giebtun, 2. Juni. (Halbes Geld.)** Gestern wurde der hiesigen Polizei-Bewachung ein halbes Gimmarrück, das sich hier im Umlauf befand, übergeben. Es trägt die Jahreszahl 1888 und ist sehr abgenutzt.

**Schnefeld, 1. Juni. (Erbirrhau.)** Der Magistrat, der bereits in der Märztagung 1909 von der Stadtordeordnetenversammlung hierzu ermächtigt war, hat den Vertrag mit der Widenhauserin Aug. Klöme-Dortmund betreffs Errichtung einer großen Gießerei heute genehmigt, so daß nunmehr in aller Kürze mit dem Bau begonnen werden dürfte. Als Termin der Fertigstellung ist der 1. April 1912 angenommen; in demselben Jahre läuft auch der Fahrvertrag ab. Die gesamten Kosten sollen durch eine bereits bei der städtischen Sparte in Naumburg und der Halbesfelder Knappschafstasse liegende Anleihe im Gesamtbetrag von 1 250 000 Mark aufgebracht werden.

Die Länge der Brücke beträgt der „Magdeh. Bz.“ zufolge, rund 180 Meter, die der Hauptöffnung allein 133 Meter, die der Rampen auf Schneebader Seite 283 Meter, auf Gröningebader Seite 80 Meter. Während des Baues werden im Montagetrog 2 Durchfahrtsöffnungen von je 26 Metern offen gehalten werden.

**Grötmehra, 1. Juni. (Tophus.)** Gestern früh wurden 7 erkrankte polnische Arbeiter und Arbeiterinnen, welche auf der hiesigen Domäne beschäftigt sind, wegen Tophuskrankheit nach dem Landeskrankenhaus übergeführt.

**Wittenberg, 1. Juni. (Todesurtheil.)** Gestern gingen drei junge Würtinnen in den nahe gelegenen Forstort Himmelsort, um dort Vogelneister auszunehmen. Hier eine hatte zu diesem Zwecke eine hohe Eiche erklimmt, stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt schwere innere Verletzungen, denen er heute erliegen ist.

**Zeitz, 1. Juni. (Zu dem Truppenübungsplatz.)** Der augenblicklich bei Zeitz zu Fuß für das 11. Armee-Korps eingetrigelt wird, soll bekanntlich auch ein Soldatenheim errichtet werden, das der Soldaten Erholung bieten soll, ohne sie zum Genuß von Spirituosen anzuhalten. Zu diesem Zweck wurde für den Preis von 80 000 Mark das vor der Stadt gelegene Restaurant „Zum Fortkauer“ erworben. Herzog Karl Eduard hat das Projektat über das Heim übernommen.

**(1) Sonneberg, 1. Juni. (Mord.)** In Rothenkirchen wurde nachts der ledige Mühlenbesitzer Heubauer im Schlafzimmern ermordet. Der Täter, der verheiratete Steinbrecher Treuel, ist flüchtig.

**Bernburg, 1. Juni. (Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Glas.)** alleinigen Inhabers der Firma Alfred Simonsohn Radf. in Bernburg, wurde gestern mittag das Konkursverfahren eröffnet.

**(2) Weizen, 2. Juni. (Die Verhaftung eines Fischmängers.)** der seit vorigem Jahre in hiesiger Stadt fortgesetzt falsche Zweimarkstücke in Umlauf brachte, ist der Kriminalpolizei gelungen. Die bei dem Verhafteten vorgenommene Hausdurchsuchung hat Wertzeuge zur Fischmängerei sowie fertige Falschstücke zutage gefördert.

## Kunst und Wissenschaft.

### Von der Florabüste.

Aus Tachen wird gemeldet, daß Murray-Marks (London) sagte, daß der Zweifel, ob Lucas (Southampton) der frühere Besitzer der Büste das Wert gekauft hat oder nicht, widerlegt ist. Marks hat in Southampton ein Kontobuch von 1846 gefunden, in dem eine eigenhändige Eintragung von Lucas enthalte. „Eine Florabüste für 8 Pfund gekauft“. Marks hat eine Kontobuchseite fotografiert und ist damit nach Berlin geehrt. Also find die Zweifel, ob Lucas der Selbstverfertiger oder Käufer der Büste ist, einwandfrei behoben. Marks bietet Rede, wenn er die Büste zurücksetzt, 300 000 Mk. an.

Die Zeitung des Kaiser Friedrich Museums ertheilt einem Mitarbeiter des „Berl. Lot.-Anz.“ über diese Angelegenheit folgende Auskunft:  
Daß Herr Marks ein Kontobuch von Lucas aufgefunden hat, ist richtig. Allerdings stimmt die weiteren Mitteilungen ihres Korrespondenten nicht ganz mit den Thatfachen überein. Schon seit einigen Wochen ist ein Photographie des Kontobuches in unsemr Besitz. Hier findet sich, wie Sie selbst können, unter dem Datum 1846, 23. November folgende Eintragung: „Pd. Mr. Lucas for restoring Marble Head (Hofes, Wort ist unleserlich) of Paris 4. —“ Mr. Lucas für Wiederherstellung eines Marmorkopfes von Paris 4 (Wb) gekauft. Daraus läßt sich nicht ohne weiteres schließen, daß es sich um die Florabüste handelt. Damit entbehrt auch das in der Depesche verzeichnete Gerücht von dem Angebot von 300 000 Mk. an Bode der tatsächlichen Grundlage.

## Sportnachrichten.

### Von der Prinz Heinrich-Jahrt.

Aus Genthin wird gemeldet:  
Der Bergmann-Metallurgische-Verein Nr. 42 von B. in Lengehe periet ungefähr 2 Kilometer vor dem Ziel der Rennstrecke in Brand. Der in rasender Geschwindigkeit brennend dahinschreitende Wagen lag gefährlich aus, da m e t e h o f l a m m e n aus dem Bergler herorstürzten. Gleich nach Rastlosen des Ziels wurde der Wagen zerstört und die Flammen durch ausgeworfenen Sand erstickt.  
Sieger im Flächrennen ist Konrad Frisch-Wiesbaden (Mercedes) mit 71,12 Prozenten, dem als Zweitebester Graf Georg Andraßy mit 70,47 Prozenten folgt.





